

Weichsel-Post

Nettoabzugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei nothwendiger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich. Bei direkter Bestellung bei der Post und den Verteilern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die Zt. St. Danzig 2,75 Zlp., unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Zt. Danzig 3,95 Zlp., nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, b) im Restmeteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 20 Groschen; c) im Restmeteil die 8 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., an Sonntagen an Text 20 Gr., für die Frei-Stadt Danzig die gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die gepalt. Millimeterzeile im Restmeteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, an Sonntagen an Text 20 Groschen. Für Deutschland 10% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder dessen Salutarwert. - Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Geschäfts- & Expeditionsort Grudziadz.

Bankstellen: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu - Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziadzu, and Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Cögnan.

Grudziadz (Graudenz), Freitag, den 23. Dezember 1927.

Die Eisanschiedsprüche verbindlich

Berlin, 21. Dez. In der Eisenindustrie drohte ein Streik. Deshalb wurde ein Schiedsgericht konstituiert, das einen Spruch fällte. Im Reichsarbeitsministerium fanden wieder Verhandlungen statt zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Grosseseisenindustrie des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Die Aussprache, die unter dem Vorsitz

des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns stattfand verlief sehr ruhig und sachlich. Beide Teile bekundeten ihren ablehnenden Standpunkt. Als dadurch keine Einigung herbeigeführt werden konnte, erklärte der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 15. Dezember für verbindlich.

Die Verwendung der Hindenburgspende

Berlin, 21. Dez. Unter Vorsitz des Reichspräsidenten hielt das Kuratorium der Stiftung „Hindenburgspende“ seine erste Sitzung ab. Nach den hierbei gefassten Beschlüssen sollen die für Kriegsschadigte, Kriegshinterbliebene und die ihnen Gleichgestellten bestimmten Mittel dergestalt verwendet werden, dass jährlich zum 1. April und 2. Oktober Ausschüttungen erfolgen; die zum 1. April erfolgende soll vorzugsweise besonders bedürftigen kinderreichen Kriegserwitwen zugute kommen. Es werden jährlich insgesamt 1

Million Mark zur Verteilung in Einzelbeträgen von durchschnittlich 200 Mark gelangen. Ein bestimmter, vom Kuratorium alljährlich zu bestimmender Betrag wird dem Reichspräsidenten zur unmittelbaren Verteilung in besonderen Notfällen zur freien Verfügung gestellt; ebenso hat die Geschäftsstelle der „Hindenburgspende“ zur Befriedigung besonders dringender, ausserterminlicher Fälle einen jährlich festgesetzten Betrag zur Verfügung.

Preussische Kommunalwahlen

Berlin, 21. Dez. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, ist damit zu rechnen, dass die neuen Kommunalwahlen in Preussen frühestens im Mai nächsten Jahres stattfinden werden. Bis dahin hofft man, die Eingliederung der Gutsbezirke, deren Aufhebung soeben beschlossen worden ist, beendet zu haben.

Uebereinstimmung besteht darüber, dass die Gemeindevahlen nicht mit den preussischen Landtags- oder Reichstagswahlen zusammengelegt werden sollen, zumal deren Termin noch völlig unsicher ist. Auch scheint Uebereinstimmung darüber zu bestehen, dass die zahlreichen Städte, die infolge von Eingemeindungen vor nicht langer Zeit ihre Stadtverordnetenversammlung neu gewählt haben (z. B. Königsberg, Altona, Harburg usw.), ihre Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre nicht neu zu wählen brauchen.

Das Prager Konkordat

Rom, 21. Dez. Nach einem Abkommen zwischen dem Kardinal Gasparri und dem bevollmächtigten Minister Dr. Krofta wurde gestern vormittag im Vatikan von Dr. Krofta und dem Sekretär der Kongregation für ausserordentliche Kirchenangelegenheiten, Borgognini Duca, ein modus vivendi zwischen dem Heiligen Stuhl und der Tschechoslowakei paraphiert. Dieser modus vivendi wird nach der Genehmigung durch die beiden Vertragsparteien von Kardinal Gasparri und dem tschechoslowakischen Minister des Aeussern Dr. Benesch ratifiziert werden.

des Statistischen Hauptamts in Warschau führte Polen im November ds. J. 1.634.541 Tonnen im Werte von 229.195 Taus. Zloty aus und 360.133 Tonnen im W. von 267.177 Taus. Zloty ein, so dass sich für diese Zeit ein Passivsaldo in Höhe von 38.022 Taus. Zloty ergibt.

Polens Aussenhandel im November

Warschau, 21. Dez. Nach den bisherigen Ermittlungen

Ein griechisches Oberhaus

Athen, 21. Dez. Die griechische Regierung hat im Parlament einen Gesetzentwurf über die Schaffung einer Ersten Kammer, die aus 120 Mitgliedern bestehen soll, eingebracht, 90 Senatoren sollen vom Volke direkt gewählt, 20 durch die Handels- und Gewerbekammern durch die Arbeiter-, Angestellten- und freien Berufsverbände, die restlichen vom Parlament bestimmt werden.

Das russische Rätsel

Ohne Rücksicht auf das Interesse, das in Genf für die Gegenüberstellung Woldemaras und Pilsudski bestand, bildete doch das wichtigste Ereignis der Ratstagung der Umstand, dass sich am Eröffnungstage ein Mitglied der Sowjetregierung auf der Bühne befand. Als Debitant kann man das Auftreten Litwinows gar nicht als so schlecht bezeichnen. Indem er seine ein wenig romantischen revolutionären Allüren, die er noch unlängst auf der Genfer Konferenz zur Schau trug, klüglich beiseite liess und einen konzilianten und friedlichen Ton anschlug, gab er sich ganz und gar das Gebaren eines braven Bourgeoisdiplomaten. In den Völkerbundkreisen, wo seine Ankunft mit Ungeduld erwartet wurde, war man ihm für diese Bemühungen dankbar. Die verblüffende Rede, welche er in der Vorbereitungskommission für die Abrüstungskonferenz am Tage seiner Ankunft in Genf hielt und wo er, ohne zu lächeln, die sofortige und gänzliche Abschaffung der militärischen Einrichtungen in allen Ländern in Vorschlag brachte, wurde mit Unwillen angenommen. „Es ist ein der bolschewistischen Phraseologie dargebrachtes Opfer und ein platonisches Pfand an Trotzki und die Opposition“ sagte man. Paul Boncour, dem die Aufgabe zufiel, ihm zu antworten, zeigte sich nach einer telephonischen Verständigung mit dem damals noch in Paris weilenden Briand sehr entgegenkommend und verständnisvoll. Es handelte sich in der Tat darum, zu verhindern, dass die Sowjetdelegierten Genf nicht den Rücken kehren, was sie in jenem Augenblick zurückhalten, was sie an einen sensationellen Abgang gedacht haben mögen.

ten Sicherheitspakt abschliessen könnte. Indem er seine Batterien enthielte gab er zu verstehen, dass er die Politik der gegenseitigen Garantien, die er mit solichem Erfolge in Locarno eingeleitet hatte, nach Osten hin zu erweitern gedanke.

Der von diesen unerwarteten Avancen verblüffte Litwinow zeigte sich begeistert. Er hatte übrigens von seinem deutschen Verbündeten Stresemann (mit dem er, ebenso wie mit dem Grafen Bernsdorff, bereits bei seiner Durchreise durch Berlin zusammengetroffen war) dringliche Ratschläge zur Mässigung erhalten. Die Deutschen fürchteten, die russische Delegation könnte sich in ihrem Uebereifer hinreissen lassen, die geduldige diplomatische Arbeit, die Deutschland in der Vorbereitungskommission für die Abrüstungskonferenz leistet, über den Haufen zu werfen. Litwinows Kollege Lunatscharski hielt ein wenig zurück, denn der hauptsächlichste Grund seiner Genreise war, seinen Posten als Botschafter des Kremls in Rom vorzubereiten.

Als Belohnung für seine relative Mässigung bei den Sitzungen der vorbereitenden Abrüstungskommission, für seine der Genfer Ideologie gemachten Konzessionen, die er dadurch erhärtete, dass er als Beobachter in das neue Sicherheitskomitee eintrat, für die freundschaftlichen Worte an die Adresse Woldemaras', dem er zu verstehen gab, dass die Frage der Ostgrenzen noch nicht reif sei, und vielleicht auch für seine Briand gegebenen Versicherungen bezüglich der zukünftigen franko-russischen Sicherheits- und Schuldenverhandlungen, wurde eine Zusammenkunft des Gehilfen des Aussenkommissärs mit Sir Austen Chamberlain bewerkstelligt.

Diese Zusammenkunft wünschte Litwinow, da er sich derselben nach seiner Rückkehr nach Moskau der Opposition gegenüber bedienen wollte und da er sich selbst über die Wichtigkeit der Neuanknüpfung von Beziehungen mit

Gross-Britannien als Lebensfrage für die von ihm vertretene Regierung im klaren war. Sir Austen Chamberlain zeigte sich bei dieser Zusammenkunft wohlwollend und diese Zusammenkunft dürfte von einem Grossteil der öffentlichen Meinung begrüsst werden, da diese Besprechung Chamberlain die Möglichkeit geboten hat, dem Sowjetvertreter zu beweisen, dass eine sogenannte englische Einkreisungspolitik den Sowjets gegenüber nicht besteht. Chamberlain bestand nur darauf, dass Litwinow den ersten Schritt tue, indem er offiziell um eine Audienz ansuche.

Ungeachtet einer gewissen Entspannung schlug die Sache doch noch fehl. Der darüber ausgegebene Bericht besagte auch wirklich, dass es nicht möglich war, zu einem Einvernehmen oder zu einer Grundlage für ein solches zu gelangen. Der Misserfolg dieser Zusammenkunft ist einzig und allein darin zu suchen, dass Litwinow es ablehnte, auch nur die geringste Verbindlichkeit bezüglich der umstürzlerischen Propaganda der III. Internationale zu übernehmen.

Politische Nachrichten

Erholungsreise des Staatspräsidenten.

Am 3. Januar 1928 wird sich Staatspräsident Mosicki nach dem Kurort Wisla Teschnergebiet begeben, um dort etwa drei Tage zu verweilen.

Kabinettsrat in Berlin.

Vor seinen Ministerkollegen berichtete der Reichsaussenminister Dr. Stresemann eingehend über die Verhandlungen, die er in Genf mit Briand, Chamberlain und Marschall Pilsudski gehabt hatte. Bei dieser Gelegenheit wurden auch andere aussenpolitische Fragen erörtert. Auch wurde die Vorlage der Hilfsmassnahmen für Ostpreussen besprochen, die auf der morgigen gemeinsamen Sitzung des Reichs- und des preussischen Kabinetts zur Aussprache gelangen wird.

Französisch-litauische Handelsvertragsverhandlungen.

Dieser Tage begannen im französischen Handelsministerium die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Litauen, die voraussichtlich schon Anfang nächste Woche abgeschlossen werden können. Die Hauptschwierigkeit scheint in der litauischen Forderung auf Meistbegünstigung zu liegen.

Rücktritt des Generalstabschefs der Roten Armee?

Nach Meldungen aus Moskau ist General Tuchaczewski infolge eines Konfliktes mit dem Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Armee Woroschilow vom Posten des Generalstabschefs zurückgetreten. Er stand in Verdacht, dass er Beziehungen zur kommunistischen Opposition unterhalten habe.

Unpolitische Nachrichten

Den Vater erschlagen.

Das Schwurgericht in Lyck (Ostpr.) verurteilte den Tischler Gustav Finneisen wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und seine Frau Anna Finneisen wegen Mordes zum Tode und wegen Beihilfe zum Morde zu fünf Jahren Zuchthaus. Das Ehepaar Finneisen hatte nach der Anklage gemeinsam in der Nacht zum 22. Juni 1919 den Vater des Angeklagten und im Sommer 1920 ein neugeborenes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet.

Explosionsunglück in Schwerin.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Schwerin auf dem Aufräumungsplatz der Tiefbaufirma Braun u. Reimers, dem ein 60 Jahre alter Sprengmeister zum Opfer fiel. Beim Anzünden einer Sprengladung entlud sich diese auf ungeläuter Weise plötzlich und zerriss dem Unglücklichen vollständig den Kopf; ausserdem wurde ihm die linke Hand abgerissen und die rechte zerrümmert.

Drei Todesfälle durch Kohlenoxydvergiftung.

In Pirna wurden eine 58jährige Witwe und ihre beiden Töchter in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es handelt sich um eine Kohlenoxydvergiftung.

Autounglück bei Eger.

Ein Lastautomobil stiess in voller Fahrt auf der Strasse bei Ober-Lohma in einen Bauernschlitten, in welchem der Wirtschaftsbesitzer Adam Hofmann aus Dürr bei Wildstein sass, der in Eger Weihnachtseinkäufe besorgt hatte. Hofmann, dem die Schädeldecke eingedrückt wurde, war auf der Stelle

le tot. Der 64-jährige Sohn des Verunglückten kam unverletzt davon.

Opfer der grossen Kälte in Frankreich.

Im Verlaufe des starken Frostes, der gegenwärtig in Paris und Frankreich überhaupt herrscht, ist eine ganze Reihe von Menschen, darunter viele Obdachlose, erfroren. So meldet die Presse, dass allein im Verlaufe des gestrigen Tages zehn Personen erfroren sind. Die Kälte hat übrigens in Frankreich im Laufe dieser Nacht etwas nachgelassen und man rechnet mit einem weiteren Steigen der Temperatur.

Schiffsexplosion.

Auf dem in der Bucht von San Diego vor Anker liegenden amerikanischen Flugzeugmutterstschiff „Langley“ ereignete sich eine folgenschwere Explosion, durch die den ersten Berichten zufolge zwei Mann der Besatzung getötet und fünf verletzt wurden.

Eingeschlossene Dampfer.

Wie aus Sault St. Marie (Ontario) gemeldet wird, ist jetzt auch der letzte Ausweg für die im Lake Huron eingeschlossenen 24 Frachtdampfer, der Nobisc-Kanal, zugefroren. Den 24 Schiffen mit ihrer 600 Mann starken Besatzung und einer Frachtladung im Werte von sieben Millionen Dollar droht die Gefahr, den ganzen Winter über im Lake Huron-See eingeschlossen zu bleiben.

Aus Stadt und Land

Grudziadz (Graudenz), 23. Dezember 1927.

Apoteken-Nachricht.

Vom 17.—23. Dezember Apoteka pod Labedziem (Schwanen-Apothek), Apnel (Markt).

— Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Donnerstag: Keine Vorstellung. — Freitag: Keine Vorstellung. — Samstag: Keine Vorstellung. — Sonntag: nachm. 3 1/2 Uhr: „Weib, Wein und Tanz“; abends 7 1/2 Uhr: „Polnisches Bellschem“. — Montag: nachm. 3 1/2 Uhr: „Eine Fälsche Stroh“; abends 7 1/2 Uhr: „Die Räuber“. — Mittwoch: Keine Vorstellung.

— Deutsche Bühne. Montag, 26. d. Mts. (weiter Weihnachtstierstag), nachm. 2 Uhr: Zum zweiten Male: „Schneewittchen und die Zwirge“; Märchenstück in 5 Akten mit Gesang und Tanz von G. A. Götter. Abends 8 Uhr: „Hurra — ein Junge!“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

— Kino Orzel. 1) „Die Skavin des Schicksals“, Reformfilm aus dem Orient mit Fetta Gondal und Viktor Karlonji. 2) „Die Piraten der Wüste“ mit Tim Mc. Coy und Pauline Starke. Insgesamt 20 Akte.

*

— Von der südlichen Warmbadeanstalt. Die Verwaltung der südlichen Warmbadeanstalt in der Budkiewicza (Antästr.) gibt bekannt, daß es angesichts des großen Andranges vor dem Fest anzunehmen ist, möglichst belzeiten sich zum Baden einzufinden. Die passendsten Tage sind Donnerstag und Freitag, evtl. noch Sonnabend vormittag.

— Eine Reichsberatungsgesellschaft für Finanz- und Steuerangelegenheiten wurde kürzlich in Grudziadz, Mickiewicza (Pohl-

mannstr.) 9 (Tel. 416), eröffnet. An ihrer Spitze steht der langjährige Praktiker in Steuerangelegenheiten, Herr Tadeusz Krmich, pensionierter Beamter von der 33a Starowka. Die Beratungsgesellschaft hat, außer den Steuerangelegenheiten, auch eine Abteilung für Buchhaltung und führt ein sog. Steuer- und Rechnungsbuch; auf Grund desselben kann von jeglicher Materie unentgeltlich Gebrauch gemacht werden, das Büro auf alle Steuerzahltermine auch gibt usw.

— Die Eisbahn des Sportvereins „Olympia“ auf seinem Sportplatz am Stadtwaide ist vor- und nachmittags geöffnet. Die schöne und besonders glatte Eisfläche ist ca. 70x80 Meter groß. Der Verein „Olympia“ hat, nur auf die Wiedererrichtung der Eisbahn rechnend, mäßige Preise festgesetzt: für Erwachsene 25 Militars 15 Gr., Schulfugend 10 Groschen.

— Aus der Polizeichronik. Festgenommen wurden 1 Person wegen Erwerbung eines Weihnachtsbaumes, 1 wegen Bettlins, 1 wegen Trunkenheit und 1 wegen Obdachlosigkeit.

— Das neue polnische Gewerbegesetz veröffentlicht. Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 111 vom 15. Dezember wird die bereits seit längerer Zeit erwartete Ausführungsverordnung zum neuen polnischen Gewerbegesetz veröffentlicht. Die Verordnung umfasst 51 Paragraphen. Sie ist am Tage der Verlautbarung, d. i. am 15. Dezember (mithin zusammen mit dem Gewerbegesetz) in Kraft getreten.

— Steuererleichterungen. Das Finanzministerium hat weitgehende Steuererleichterungen erlassen. Den Kaufleuten und Industriellen soll die Möglichkeit gegeben wer-

den, die rückständigen Steuern zu entrichten, ohne dass das Weiterbestehen ihrer Unternehmen gefährdet wird. Die Erleichterungen werden auf Gesuche der Steuerpflichtigen hin gewährt, sofern nachgewiesen wird, dass die Vergünstigungen unbedingt angewandt werden müssen.

— Der Kraftwagenverkehr. Im Jahrbuch des italienischen Automobilklubs finden sich interessante Zahlen über die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs in sämtlichen Ländern, wobei sowohl die Grund- als auch die Verhältniszahlen pro Kopf der Bevölkerung für jedes Land angegeben sind. Polen nimmt danach eine der letzten Stellen ein mit einer Zahl von 14000 Personenkraftwagen, 1400 Autobussen und 4000 Lastkraftwagen, insgesamt also 19400 Kraftwagen; ein Auto kommt auf 1500 Einwohner. In Europa rangiert Polen der Reihe nach vor nur drei Staaten, und zwar: Bulgarien (ein Kraftwagen auf 1988 Einwohner), Russland (ein Kraftwagen auf 7100 Einwohner), Türkei (ein Kraftwagen auf 1574 Einwohner). Die meisten Kraftfahrzeuge besitzen die Vereinigten Staaten (ca. 22 Millionen, darunter ungefähr 3 Millionen Lastkraftwagen und 80.000 Autobusse); ein Kraftfahrzeug entfällt durchschnittlich auf 5 Einwohner. Die meisten Kraftwagen in Europa weist Dänemark auf (ein Kraftwagen auf 42 Einwohner).

— Keine Erhöhung des Personentarifs? Die ab 1. Januar 1928 geplant gewesene Erhöhung des Personentarifs auf den Staatseisenbahnen soll nicht eintreten. Die Fahrpreise werden vielmehr dieselben bleiben wie bisher. Der Verzicht auf die Fahrpreiserhöhung steht im Zusammenhang mit den Verord-

Die Jüdin

Oper in 5 Akten von G. G. G.

Gastspiel des Opern-Ensembles aus Warschau im Grudziadzer Stadttheater am 19. Dezember 1927.

Galvans' eindringliches Werk, mit dem der Komponist, dessen Name trotz der französischen Verflechtung auf mosaischen Ursprung deutet, ein monumentales aere perennius des Leidenden und verfolgten Judentums aufgestellt hat, bildet ein sühndes Repertoirestück französischer Opernbühnen. Die einfache Handlung, die wenigen Personen, und nicht zuletzt die effektvolle, mehr pathetische als tiefe Musik machen die Schöpfung mehr als andere für ein großes Publikum geeignet. Es daher ein sehr glücklicher Griff von der Opernbühne aus Warschau, gerade dieses Werk auf ihr Programm zu setzen und die Aufführung wurde allgemein über diejenige des „Pommereller Opern-Ensembles“ gestellt, die im Vorjahre hier gezeigt wurde.

Die Darstellerin der Titelrolle, p. Korsta, vereinigte seltenes Spiel mit vortrefflichen stimmlichen Mitteln. Sie lebte sich vollkommen ein in ihre Rolle und ließ sich auch durch einige Leeren des Auditoriums, die wohl darauf zurückzuführen sind, daß das Werk schon früher hier gezeigt wurde, nicht beirren. Wiederholter Beifall auf offener Szene belohnte ihre Leistung. P. Dr. Pierzicki als Kardinal, etwas mehr Beifall als Kirchenfürst, befriedigte ebenfalls gelanglich durch aus. Die Banijene fand lebhaften Beifall. P. Wuzanski, dessen stimmliche Mittel sich erst im Laufe der Vorstellung entfalteten, um dann in der berühmten Arie „Und übergeb' sie selbst dem Scheiterhaufen!“ sich zu ihrer vollen Kraft zu erheben, wußte in seiner Maske den streng rituellen Judentum durch verschiedene feine Nuancen zu beleben; die Verleumdung war so voll-

kommen, daß viele Zuschauer am nächsten Tage in dem eleganten Attribut Gernont der „Traviata“ den Darsteller des „Cleazar“ vom Tage vorher nicht wieder erkannten. P. Wuzanski als Fürst Leopold war, bei vortrefflichen stimmlichen Mitteln, in Maske und Spiel weniger glücklich; p. Wuzanski als Fürst Eudora erntete mit der Arie „Und er ist zurüd“ lebhaften Beifall auf offener Szene. P. Nowina-Witkowski als Herold v. rügge über einen sympathischen Partion. Die Chöre hielten sich gut, das leider sehr schwach besetzte Orchester wußte unter Kapellmeister Mazurkiewicz, dem erst die folgende Traviatavorstellung als Geigenisten den verdienten persönlichen Beifall einbringen sollte mit beschönigter Mitteln höchst anerkanntswerte Wirkungen zu erreichen. Das Publikum war von der harmonischen Vorstellung in allem meinen sehr beindruckt, besonders wirkten die Abendmahlsszenen sehr ergreifend. Bei der großen Arie Cleazars erlosch leider im Theater wie auch sonst in der Stadt das elektrische Licht; die wohlgeschulte Musik spielte indes fort, Cleazar sang weiter, so daß das schon zum Ausbruch bereit Publikum auf seine Plätze geblieben blieb.

Das Ensemble aus Warschau, über dessen „Traviata“ Aufführung wir morgen berichten werden, verdient somit in jeder Weise die Förderung des kunstliebenden Publikums; die rühmliche Leitung des Herrn Direktor Gernont aber lebhafteste Anerkennung für die Veranlassung solcher wohlgelungenen Gastspiele!

*

In die Besprechung der „Räuber“-Aufführung in der gestrigen Nummer hat sich ein sinnstrender Druckfehler eingeschlichen. Es muß natürlich nicht „Kosciuszko“, sondern „Kosciuszki“ heißen.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[87. Fortsetzung.]

Dreizehntes Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

Yorkstraße 120 war ein übel aussehendes Logierhaus. In einem schmutzigen Fenster hing ein Zettel, der anzeigte, daß hier Zimmer an „anständige Herren“ zu vermieten seien. Beale sah durchaus nicht überaus zu sein, er erkannte das Haus gleich wieder.

„Noch das selbe alte Loch“, murmelte er. „Ich bin neugierig, ob nicht auch noch das selbe alte Weib drin haust.“

Er klopfte und wurde gleich gewahrt, daß seine Vermutungen richtig waren; denn ein großes, dickes Weib, dem der Gebrauch von Haarmilch und Bürste scheinbar unbekannt war, ja, das noch nicht einmal Wasser und Seife anzuwenden schien, öffnete die Tür und rief, als sie seiner ansichtig wurde, erstaunt aus: „Sie mal wieder hier, Herr Inspektor?“

„Ja wohl, Frau Morrison!“ gab er zur Antwort, „ich bin's wieder einmal. Wie geht's Ihnen denn noch? Sie sehen ja wohl und rosig aus wie immer.“

„O, geht Sie mit Ihren Schneideleuten, Herr Beale. Wo sind Sie nun mal wieder hinterher? Wollen Sie mit hinter uns Frühstückszimmer kommen?“

„Mit dem größten Vergnügen, Frau Morrison“, sagte Beale und folgte ihr eine dunkle, marrende Treppe hinunter in einen übel riechenden Raum, den sie euphemistisch als „Frühstückszimmer“ bezeichnete.

„Nehmen Sie Platz, Herr Beale“, sagte sie, „darf ich Ihnen wieder einen kurzen andichten, wie in früheren Zeiten?“

„Heute nicht, Frau Morrison, aber ich erkenne Ihren guten Willen trotzdem an und will Ihnen erzählen, was mich hiehergeführt hat. Wohnt James Stiles jetzt bei Ihnen?“

„Das Gesicht des Weibes war so schmutzig, daß man unmöglich sehen konnte, ob es sich fürchte oder nicht. Aber an ihrem Wesen würde auch ein oberflächlicher Beobachter bemerkt haben, daß diese Frage sie in Verlegenheit brachte.“

„Nein“, antwortete sie zögernd, „er war hier, er ist aber schon ungefähr zwei Wochen wieder fort.“

„Wo seit der Zeit des Wortes in Regent's Park?“

„Was für 'n Nord in Regent's Park?“

„Dun Sie nicht so, Frau Morrison. Ist er um jene Zeit weggegangen oder nicht?“

„Nun, da Sie mich so direkt danach fragen, jawohl.“

„Schön. Entsinnen Sie sich auch einer Depesche, die um jene Zeit für ihn hier angekommen ist?“

„Hat keinen Zweck, Sie zu belästigen; jawohl, es ist eine Depesche gekommen, und sie ist noch hier, Herr.“

„Dann hat er sie also nie erhalten?“

„Ain Offen und ehrlich gesagt, er hat sie nicht bekommen. Er drückte sich an jenem Tage hier 'rum bis nach vier Uhr.“

„An welchem Tage?“ fragte der Inspektor bestimmt.

„Nun, natürlich an dem letzten Tage, den er hier war. Er brückte sich hier herum, sag' ich, bis nach vier; er hat schließlich geflücht und gewettert, dann ging er weg. Seine letzten Worte zu mir waren: „Ich will's jetzt jemand aufstreichen, Frau Morrison. Ich hab' die Geschichte schon lange satt, wahrhaftig, jetzt will ich ihnen die Hölle schon heiß machen.“ Das sind genau seine letzten Worte, und seit der Zeit hab' ich nichts mehr von ihm gesehen oder gehört.“

„Hm“, machte der Inspektor und überlegte einen Moment.

„Wann ist das Telegramm eigentlich gekommen?“ fragte er dann.

„Ungefähr fünf Minuten nachher.“

„Sie sagten, es sei noch hier?“

„Jawohl, Herr Inspektor.“ Darauf stand sie auf, ging an eine alte schwebige Kommode und brachte ihm das nicht mehr saubere Telegramm mit der Adresse: „Stiles, Yorkstraße 120, Lambeth.“ Er drehte es um und merkte, daß es bereits geöffnet und wieder geschlossen worden war; er erwähnte diesen Umstand jedoch nicht weiter. Dann machte er's auf und las folgende Mitteilung, die am Tage des Wortes auf dem Postamt Fleet Street ausgegeben worden war:

„Heute unmöglich einzufinden; werde es aber bestimmt morgen besorgen.“

„Haha, hm!“ sagte Beale, „Ihr Logiergast, Frau Morrison, ist ein Gauner allerersten Ranges, das unterliegt keinem Zweifel. Wissen Sie, wer ihm das Telegramm geschickt hat?“

„Nein Herr; wie sollte ich das?“

„Nun, ich will's Ihnen sagen, dieses Telegramm ist von der ermordeten Dame, und zwar kurz vor ihrem Tode abgesandt.“

„Gütiger Gott!“ rief sie aus. „Sie meinen doch nicht etwa, daß —“

„Ich kann noch nichts Bestimmtes sagen, ich meine nur, die Sache sieht etwas verdächtig aus. Das werden Sie doch auch finden und sicher gerne bereit sein, mir zur Ergreifung dieses sauberen Verbrechens zu helfen.“

„Gewiß, Herr Beale, mit Vergnügen, wenn ich nur könnte. Ich hab' auf Jim Stiles keine Rücksichten zu nehmen, gar keine, er ist mir sogar noch 'n Rest Mele schuldig. Warum sollte ich ihn in Etwas nehmen, wenn er sich vergangen hat? Das tu ich nicht, das versichere ich Ihnen; aber leider habe ich nicht die kleinste Ahnung, wo er sich jetzt aufhält.“

Beale überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Hat er denn nicht irgendwelches Geschäft zurückgelassen?“

„Eine Reisetasche, jawohl, Herr.“

„Wo haben Sie die?“

„Droben; aber wenn Sie wünschen, will ich sie ranterholen, Sie können dann damit machen, was Sie wollen, was liegt mir dran?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Frau Morrison, ich bedaure nur, daß Sie sich meinethalben so bemühen müssen.“

„Oh, das ist weiter keine große Mühe! Ganz und gar nicht!“ versetzte sie und lief dienstfertig zur Türe hinaus.

Nach ein paar Minuten stand auf dem Tische vor dem Inspektor eine abgetragene Reisetasche.

„Das ist sie also“, sagte er. „Ausgeschlossen! Na, ich werde sie schon aufstreichen.“ Er holte ein Bünd mit Dietrichen aus der Tasche und versuchte, nach einiger Zeit klappte die mit schmutziger Wäsche vollgestopfte Tasche mit einem Male weit auf, und Beale begann nun den Inhalt zu durchsuchen. Eine Zeitung schien seine Mühe fruchtlos. Endlich entdeckte er jedoch ganz unten ein kleines, zusammengeknülltes Paket. Er stellte sich heraus, daß es eine Anzahl Zeitungen aus Sydney enthielt, die etwa acht Monate alt waren. Dieser Fund schien zuerst sehr wenig bedeutungsvoll, aber als Beale die Blätter genauer durchsah, bemerkte er einige angestrichene Artikel. Des Weibes nach geordnet, hatten sie folgenden Inhalt:

1. Eine lange und höchst anerkennenswerte Schilderung in erst Jolash'sche Weise von einem Skandal in einem anständigen Hause in Sydney, welcher mit der wider, besonders widerwärtigen Umständen erfolgte Ermordung eines Frauenzimmers durch einen gewissen Robert Ames gendigt hatte.

2. Einen Bericht der Untersuchung und der Verhandlung gegen den genannten Robert Ames und

3. Eine aufregende Beschreibung der Hinrichtung des Mörders.

In dem Paket befanden sich außer den Zeitungen noch drei ergänzende Briefe. Der erste dem Datum nach lautete folgendermaßen:

„Lieber Jim!“

Ich übersende Dir gleichzeitig einige Zeitungen, worin ich etwas angestrichen habe. Dieser Ames ist kein anderer als unser Taub-n-Wab; aber hier weiß es kein Mensch, und ich glaube sicher, daß er aus Rücksicht auf seine Familie in England verschwunden ist und daß es nun heißen wird, er sei gestorben, ohne daß sein falscher Name und seine Todesart dabei genannt wird. Gehängt wird er nämlich mit tödlicher Sicherheit. Nun, alter Freund, von den Anzeichen dieses toten Vogels müßte sich was runterziehen lassen, wenn es der Polizei nicht doch noch gelingt, seine Identität festzustellen, wodurch uns das Spiel natürlich verdoht würde. Wenn die Sache einträglich, erwarte ich selbstverständlich etwas für meine Dienstadt.

Dein Tommy.“

ungen, die vor kurzem im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Zlotykurses erlassen wurden.

Vorkriegswechsel. Blättermeldungen zufolge bereitet das Finanzministerium eine Verordnung vor, durch die alle Wechsel, die vor dem 30. Juli 1914 ausgestellt worden sind, ausgelöst werden sollen. Bisher wurden privilegiert, wobei der Termin des Moratoriums immer wieder verlängert wurde. Nunmehr läuft der Termin des Moratoriums am 31. Dezember d. Js. ab. Das Finanzministerium plant daher, die Angelegenheit jetzt in der Weise endgültig zu erledigen, dass diese Wechsel in den ersten 6 Monaten des Jahres 1928 eingelöst werden.

Aufhebung der Passgebühren gefordert. Der Verband der Industrie- und Handelskammer Polens hat im Finanzministerium einen Antrag unterbreitet, der eine beträchtliche Herabsetzung der Passgebühren verlangt, was durch die Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Steigerung des Exports und der Förderung der in dieser Richtung verlaufenden Bemühungen begründet wird. Der Verband der Kammern stellt fest, dass so hohe Passgebühren wie sie in Polen erhoben werden, mit Ausnahme Russlands, in keinem anderen Staate in Anwendung kämen, und weist auf den ungünstigen Einfluss der Passerschwerungen auf die Entwicklung der inländischen Kurorte hin, da sie einen beträchtlichen Zuspruch gesichert hätten, in Ermangelung des Wettbewerbes die Konkurrenz nicht richtig ausnützten. Die Aufhebung der Passbeschränkungen sei im Hinblick auf die Aufhebung der Devisenvorschriften wohl an der Zeit.

Forum (Thorn)

* Größere Steuerentziehungen wurden durch das hiesige Finanzamt aufgedeckt, welche sich der Steuerkassiererin Nephel Friedman hat zuschreiben lassen.

* Spurlos verschwunden ist seit längerer Zeit die 22jährige Katharina Sowin aus der Badestraße 7.

Weseln

* Sonnabend brach in der Wohnung des Gastwirts Szychewicz Feuer aus, während niemand zugegen und das Restaurant und die Tür verschlossen war, was die Löscharbeit erschwerte. Erst nach Einbringen eines Fensters und einer Tür konnte man an den Brandherd gelangen und das Feuer löschen. Verbrannt ist die ganze Schlafzimmereinrichtung und ein Teil der Decke. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein weiteres Feuer entstand in der Nacht von Sonntag zu Montag im Hause des Herrn Zwanowski, Bahnhofstraße 35, wo ein Kasten im Schornstein in Brand geriet. Da das Feuer schnell erlosch, konnte es bald gelöscht werden.

Wiesdorf (Wandsburg)

* Ein Unglücksfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee nach Zempelburg. Hier stieg der Gastwirt Jiarowski mit seinem Auto mit dem auf dem Rade heimfahrenden Knief von hier zusammen und überfuhr ihn. Er trug erhebliche Verletzungen davon und mußte sofort von der Unfallstelle mit dem Auto ins Krankenhaus gefahren werden. Die Schuld an dem Unglück ist noch nicht völlig aufgeklärt.

Bydgoszcz (Bromberg)

* Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich der Bäckermeister Oswald Kunkiel von hier, vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte betrieb im vorigen

Jahre in der Frankenstraße 11 eine Bäckerei und ist beschuldigt, dort Brot zum Verkauf gebracht zu haben, in dem sich Teile von Mäusen befanden! Der Angeklagte gibt dazu an, dass er damals das Brot nicht selbst gebacken, sondern gekauft habe. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Zeuge Stodolka hatte in der Brunnenstraße ein Geschäft und bezog die Brote von dem Angeklagten. Zwei Kunden brachten Brote zurück, die mit schwarzen Flecken durchsetzt waren. Zeugin Barczyńska kaufte ein Brot, in dem sich Stücke einer Maus befanden. Zeugn Pietrzak kaufte ein Brot, das ganz mit Mäusen durchsetzt war. Ein Gutachten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts gibt an, dass sich in einem Brote an elf Stellen Stücke von Mäusen befanden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte den Angeklagten mit 50 Zl Geldstrafe zu belegen; das Gericht verurteilte K. zu 20 Zl Geldstrafe evtl. fünf Tagen Gefängnis.

* Vor einigen Tagen wehte im Restaurant Wechsler ein unbekannter Mann der eine beträchtliche Zeche gemacht hatte. Als die Polizeistunde nahte und der Wirt die Begleichung der Rechnung forderte, zog der Gast statt des Geldes einen Revolver, den er dem Wirt vor den Kopf hielt. Dessen augenblickliche Bestürzung ausnützend, erreichte er die Tür und verschwand.

Kemno (Kemden)

* Ein seltener Fall ereignete sich in der Kirchengemeinde Schrebersdorf in dem Hofe Frühlhof. Dort starb das Ehepaar Preschka am gleichen Tage, 51 Jahre sind die beiden Alten, die 76 Jahre alt geworden sind, zusammen gewandert. Nun wurden sie beide auch zusammen in ein Grab an ein und demselben Tage zur letzten Ruhe bebetet.

Krotoszyu (Krotoschin)

* Als der Buchhändler Strzelczyk in seinem am Markt belegenen Laden das Schaufenster dekorierte, schlug ein Stapel schwerer Bücher plötzlich nach der Scheibe zu um und die große Spiegelscheibe im Ausmasse von rd. 2,30x3,00 Meter ging in Trümmer. Die Marktstrassenfront war buchstäblich mit Glasstückchen wie besät. Strzelczyk selbst, der nur auf einem Auge sieht, erlitt Schnittverletzungen an der rechten Hand. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Aus aller Welt

* Eine wahnsinnige Erbschaftsgeschichte. Im Jahre 1798 starb in Portsmouth Maria L'Epne, ein geisteskrankes Mädchen aus wohlhabender Familie und hinterließ ein Vermögen von etwa 33700 Pfund Sterling. Die Kronverwaltung, die für die Geistesranke mehrere Jahre vorher eine Pflegschaft bestellt hat, legte jetzt Beschlag auf das Vermögen, erklärte, dass gesetzliche Erben nicht vorhanden seien und führte das Geld dem Kronerigentum über. Wer glaubt, dass die Angelegenheit damit erledigt sei, ist im Irrtum. Am 30. November 1927 war sie vielmehr Gegenstand einer Verhandlung vor einem Londoner Gericht, und es erschienen nicht weniger als neun Kläger mit der Behauptung, sich als rechtmäßige Erben ausweisen zu können und mit der Forderung, das Vermögen mit aufgelaufenen Zinsen und Zinseszinsen zurückzuerhalten. Der Betrag wird auf 2 1/2 Millionen Pfund Sterling geschätzt, und ganz London wartet gespannt auf die Entwicklung des Prozesses.

* Die vergesslichen Londoner. Das Fund-Dezernat der Londoner Polizei ist in Verlegenheit; im Laufe der letzten

Jahre hat die Vergesslichkeit der Londoner kaum zugenommen, erheblich über das Mass der Bevölkerungsvermehrung hinaus, und die Polizei braucht daher dringend für diese Abteilung neues Personal und neue Räume. Der Bericht in dem diese Forderung begründet wird, stellt fest, dass gegenwärtig in London doppelt so viel Gegenstände verloren liegen gelassen oder vergessen werden wie im Jahre 1921.

* Heirat und Scheidung als Kompaniegeschäfte. Die Ehe macht in den Vereinigten Staaten immer seltsamere Wandlungen durch. In Kansas City wurde vor kurzem eine Ehe geschlossen, bei der durch ausdrücklichen Vertrag festgelegt wurde, dass die beiden Partner nicht gewillt seien, einen gemeinsamen Ehestand zu errichten, sondern sich gegenseitig verpflichten, ihre Studien fortzusetzen, bis ein Gesamteinkommen in einer bestimmten Höhe erreicht ist; erst dann soll das „Geschäft“ auf neuer Basis fortgesetzt werden. Auch Ehescheidungen werden schon in ähnlicher Weise vereinbart. So wird aus Cleveland ein Fall berichtet, in dem die Partner übereinkamen, nach der Scheidung im gleichen Hause wohnen zu bleiben, wobei sich der Mann verpflichtete, alle Haushaltsrechnungen, sowie an die Frau 20 Dollar wöchentlich Gehalt zu zahlen.

* Wenn das Holzheim lücht. Das Naturgeschichtliche Museum von South Kensington erhielt vor kurzem ein Objekt als Geschenk, das sehr banal scheint und dennoch sehr ungewöhnlich ist. Es ist das Holzheim eines Kriegsinvaliden. Der Träger litt tagelang an einem unerklärlichen und sehr peinlichen Jucken an der Stelle seines Beinamputes, auf der das Holzheim aufass. Zunächst kümmerte er sich nicht darum, als aber die Sache aufging schmerzhaft zu werden, schnallte er die Prothese ab und fand zwar nichts an seiner Narbe, wohl aber in dem Holz eine Brut von einem Dutzend junger Wespen, die sich nach oben hin einen Ausgang bahnten.

* Willkürliche Geschlechtsbestimmung der Kinder. Ein italienischer Arzt behauptet wieder einmal das Geheimnis der willkürlichen Vorausbestimmung des Geschlechts entdeckt zu haben, und zwar nicht nur im Sinne einer Diagnose, sondern als bewussten Eingriff. Er verwendet dazu ein Lecithin-Präparat, das der werdenden Mutter zu einer bestimmten Zeit injiziert werden muss, und erklärt, dass er mit seinen Versuchen bisher durchweg Erfolg gehabt hat. Es würde demnach nur nötig sein, dass die Regierungen oder vielleicht der Völkerbund generell festlegen, wieviel Knaben und wieviel Mädchen zur Welt kommen dürfen, um das Problem des Frauenüberschusses ein für allemal zu beseitigen.

* Chamberlins Europaschulden. Die Begeisterung, die die beiden Newyork-Kontinental-Pilger Chamberlin und Levine in Europa von Stadt zu Stadt trieb, liess die zwei sympathischen Amerikaner die dabei gemachten Spesen offenbar ganz vergessen. So reklamiert jetzt die tschechoslowakische Regierung durch ihren Gesandten in Washington bei der amerikanischen Regierung für einen bekannten Prager Gasthof die Summe von 2742 Tschechokronen allein für Telefongespräche und Telegramme.

* Das Radio als kartographisches Hilfsmittel. Eine amerikanische Forschungs Expedition hat jetzt mit neuartigen Experimenten eine Nachprüfung der bisherigen Karten der Duffin-Insel durchgeführt. Es wurde dazu die radiotelegraphische Zeitangabe benutzt, auf Grund deren der Chronometer der Expedition mit einer bisher nicht erreichten Genauigkeit kontrolliert werden konnte. Dabei ergab sich, daß die Insel

Der Inhalt des nächsten Briefes war folgender:

„Lieber Jim!

Die Verhandlung gegen Bob hat stattgefunden, und die Polizei hat trotz aller Bemühungen nicht über seine Person herausbringen können. Bob ist ein feiner Kerl. Er wird in drei Wochen gehängt werden, und danach werde ich wieder schreiben. Jedenfalls seid Ihr ganz sicher, wenn Ihr Euch nun ans Werk macht. Die Zeitungen, die ich mitnehme, sollen den Zweck haben, Eure Arbeit etwas zu fördern und zu beschleunigen.“

Der dritte und letzte Brief hatte folgenden Wortlaut:

„Lieber Jim!

Bob ist heute morgen aufgehängt worden und heidenhaft hintergegangen, wie ich mir gedacht hatte. Es liegt nun alles in Euren Händen. Ich bin der Ansicht, daß wir zu gleichen Teilen gehen.“

„Da soll doch der Kerl drei Schlingen!“ rief Inspektor Beale, als er diese Epistel gelesen hatte. „Ich bin wie vom Schlag getroffen.“

„Was ist denn los, Herr Beale?“ fragte Frau Morrison, die ihre Neugierde und Ungeduld nicht länger bemeistern konnte. „Was ist es?“

„Was los ist? Ei, von allen elenden Wichten und Experten ist Ihr netter Voglergast einer der edelsten. Das ist los, Frau Morrison!“

„Nichts noch Schlimmeres, Herr?“ fragte sie ängstlich, denn sie hatte ihn während der letzten Minuten in ihrer aufgeregten Phantasie schon am Galgen baumeln und sich als Reigent vor Gericht gesehen.

„Nach Schlimmeres?“ erwiderte er. „Nein, das glaube ich nicht. Er hat dieses arme Weib, die Frau Doyle, bis aufs Blut ausgefaugt, das unterliegt keinem Zweifel; aber ein Wesen, das goldene Eier legt, zu töten, nein, das pflegen Menschen seines Schlages nicht zu tun; ich kenne den Schrecken übrigens schon. Er ist uns schon ein paar mal durchs Netz durchgewischt. Ich will diese Papiere mitnehmen, und Sie müssen mit der Sache machen, was Sie wollen.“ Damit schloß er sie wieder zu und schob sie ihr hin.

Als der Inspektor aufstand, um wegzugehen, klopfte es draußen an die Tür.

„Entschuldigen Sie'n Moment.“ sagte Frau Morrison und eilte die Stiegen hinauf. Nach einer längeren Pause kehrte sie freudestrahlend zurück und hielt einen offenen Brief in der Hand.

„Ob, so was ist mir noch in meinem ganzen Leben nicht dorgekommen.“ rief sie. „Während Sie hier sitzen und gerade mit dem Witteren der Lachse fertig seid, kommt jetzt eben dieser Brief. Sehen Sie, Herr Beale!“

Der Inspektor nahm den Brief, der bloß das Datum, aber keine Ortsangabe enthielt, und las:

„Lieber Frau Morrison!

Es tut mir leid, daß ich Sie so plötzlich verlassen mußte, aber ein unvorhergesehener Umstand machte meine Rückkehr unmöglich. Gleichmäßig gehen Ihnen per Postanweisung zehn Schilling zu, um meine rückständige Miete zu begleichen, und es wird noch ein Schilling übrig bleiben. Dafür bitte ich Sie, meine Bekanntschaft an die Gepäcksaufbewahrungsstelle der Station Waterloo (Ring-Linie) zu befragen, aber vor sechs Uhr heute. Geben Sie's dort auf meinen Namen ab. Ich habe schon mit dem Beamten gesprochen, damit er Bescheid weiß. Eine Quittung brauchen Sie also nicht zu verlangen. Bitte, veräumen Sie das nicht. — Ihr dankbarer James Stiles.“

Beale blickte triumphierend auf. „Frau Morrison,“ sagte er, „wenn ich das nötige Vertrauen zu der Qualität Ihres Schnapses hätte, könnte ich dieses Schreiben wahrhaftig veranlassen, einen mit Ihnen zu trinken. Aber ich muß fort. Gott! Wie die Zeit vergangen ist!“ rief er, nach der Uhr sehend. „Das macht Ihre angenehme Gesellschaft. Vergessen Sie nicht, rechtzeitig die Tische zu schiden; sagen wir um halb sechs. Ich werde diesen Brief auch behalten. Ich bin Ihnen wirklich außerordentlich dankbar. Bleiben Sie mir. Sie brauchen nicht wieder die Treppen zu steigen. Adieu!“ In der nächsten Minute rollte der gepöbelte Detektiv in einer Droßke in eiligem Tempo nach Scotland Yard zu.

Sobald er angekommen war, gab er sofort den Befehl, Herrn James Stiles Tag und Nacht zu überwachen. Dann nahm er eine gründliche Untersuchung der Photographien in dem sogenannten Verbrecher-Album vor, nach dem Wibe eines gewissen Robert Ames, dessen Duplikat er mit Bestimmtheit unter den Briefschaften der Frau Doyle gefunden hatte, und das er als den Schlüssel zu dem ganzen furchtbaren Geheimnis ansah. Es war eine lange mühsame Arbeit, die aber schließlich doch belohnt wurde. Die Photographie war kleiner, und da der Name einer Firma fehlte, zweifellos im Gefängnis aufgenommen worden. Er verglich die beiden Gesichter. Sie stimmten vollkommen mit einander überein. Dann antzifferte er einige Handnotizen, woraus hervorging, daß die Photographie des angeblichen Robert Ames, der doch vorläufigen Wortes angeklagt war, von der Sdbucher Polizei nach Scotland Yard geschickt worden war, um sie womöglich zu identifizieren. Diese Identifikation mit irgendeinem der Londoner Polizei bekannten Verbrecher war jedoch nicht gelungen.

Nun, im großen und ganzen ist's heute kein über Tag gewesen, dachte Beale. Auf alle Fälle bin ich einem auf der Spur, ob's aber der Mörder ist oder nicht, das weiß der liebe Himmel. Es ist ein ganz verwickelter Fall, wahrhaftig; aber eins ist sicher, Thornhill steckt in der einen oder anderen Form dabei im Spiel, und es ist an der Zeit, daß ich den Herrn

bald einmal aufsuche und sein Atelier gründlich in Augen-schein nehme.

Als er an diesem Punkte seiner Betrachtungen angelangt war, wurde ihm ein Brief vom Wirt aus dem „Pitz Albert“ überbracht.

„Gehrer Herr.“ lautete er, „ich laun Ihnen die freundschaftliche Mitteilung machen, daß ich die Herkunft der Banknote, die ich dem Kaufmann geschickt hatte, ausfindig gemacht habe. Sie ist von der Alliance-Bank in Cambou Levin an Herrn Thornhill gegeben worden, in dessen Atelier der Junge beschäftigt ist.“

Ihr ergebener L. Bolter.“

Thornhill, Thornhill und immer wieder Thornhill! murmelte der Inspektor, während er sein Notizbuch zu Hilfe nahm. Natürlich, hier steht's ja, Alliance. Dasselbe Stempel trug auch der Schein in „Golly Buff“. Ich muß mal sehen, ob ich Zeit habe, heute nachmittag bei der Bank vorzusprechen. Jawohl,“ fügte er hinzu, indem er auf die Uhr sah, „es geht gerade noch.“

Im Bureau der Bank erhielt er eine ganz bestimmte Antwort auf seine Frage. Der Schein war mit neun anderen im gleichen Betrage am 22. Oktober an Herrn Frank Thornhill ausbezahlt worden.

Das würde ungefähr drei Wochen her sein, berechnet Beale, also eine Woche vor dem Mord. Aber was zum Teufel soll das alles bedeuten! Selbst Millionäre pflegen keine Fünf-Pfund-Noten an ihre Kaufungen zu verschicken. Aus Stiles' Brief geht auch hervor, daß er Thornhill ebenfalls ausgepreßt hat, wie Frau Doyle, und nun hat auch noch Wibeles einen Bissen abbekommen. Was heißt das? Was wissen sie? Ich will morgen nach Harrow hinterfragen und Frank Elliot sprechen. Vielleicht kann sie etwas Licht in die vertrackte Angelegenheit werfen. Und dann will ich mir den Herrn Thornhill kaufen.

Wierzentes Kapitel

Am anderen Morgen zeigte in Harrow ein entgegenkommender Postbote Herrn Beale den kürzesten Weg zur Villa der Frau Elliot. Das Haus stand in einer angemessenen Entfernung von der Straße zurück und machte mit feiner Einfahrt, dem Hofeplatz, dem Buchwerk und anderen gefälligen, wenn auch einbüßigen Anhängeln der besseren Vorstadt einen freundlichen Eindruck.

Er klingelte und gab seine Karte ab. Frau Elliot war zu Hause und wollte ihn empfangen. Nach darauf trat eine stattliche Dame ein; sie war im wahren Sinne des Wortes eine vornehme Erscheinung groß, aufrecht und streng, mit stolzen Augen. Sie mußerte den Inspektor mit stolzem Blick.

Er sprang sofort auf und verbeugte sich. Er war in Wirklichkeit etwas betreten, als er sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Keiner ist als man bisher angenommen hatte, und zwar von nicht weniger als 5000 Quadratmeilen. Die Berechnung der Karten, die danach vorgenommen werden muß, betrifft hauptsächlich die Südwüste des Gebietes. Zur Kontrolle werden die Zeitsignale von 300 Funkstationen der ganzen Welt aufgenommen.

Letzte Telegramme

Aus dem Ministerrat

Warschau, 21. Dez. In der heutigen Sitzung des Ministerrats wurden folgende Projekte beschlossen: eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Organisation der Arbeiten der allgemeinen Verwaltung; ein Projekt über die einstweilige Aufhebung der Selbstverwaltungsausschüsse; eine Verordnung des Ministerrats über eine Statistik des Verkehrs auf den Land- und Wasserwegen; ein Gesetzesprojekt über die Raffizierung der am 22. April 1922 in Rom zwischen Oesterreich, Italien, Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Konvention über die Auszahlung der Pensionen und Unterstützungen an ehemalige Militär- sowie an Zivilpersonen im früheren Oesterreich; eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Befähigung des polnisch-Danziger Vertrages bezüglich der Anwendung der Ausfuhrzölle; endlich eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Zuteilung der Seefischerei an das Industrie- und Handelsministerium.

Schloßbrand in Dziłow. — 9 Personen zu Tode gekommen

Kratow, 21. Dez. Heute 230 nachts brach im Schloße des Grafen Józef Tarnowski in Dziłow Feuer aus. Fast das ganze Gebäude mit der Fülle der wertvollen Sammlungen und der Bibliothek mit 20 000 Bänden verbrannte. Nur der linke Flügel konnte gerettet werden. Bei der Rettungssaktion sind nach den bisherigen Meldungen 9 Personen umgekommen, unter ihnen der tüchtige Leichtathlet Freier, ein Sohn des berühmten Stalmeisters, ferner zwei Gymnastiken, eine Seminaristin und mehrere Arbeiter. Eine größere Anzahl Personen hat schwere oder leichtere Verletzungen davongetragen. In den Wohnzimmern befanden sich beim Ausbruch des Feuers die Mutter des Grafen Tarnowski, Jozja, und die

Prinzessin Nadziwila. Beide gelang es zu retten. Der Schloßherr war zur Zeit des Brandes abwesend.

Tragischer Flugunfall

Paris, 21. Dez. Auf dem Flugfelde von Villacoublay führte gestern ein Piloter während eines Probefluges tödlich ab. Das Flugzeug kam während des Absturzes mit einer elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung und fing Feuer. Der Pilot veruchte vergeblich, sich aus dem brennenden Flugzeug mittels Fallschirm zu befreien. Er verbrannte in seinem Apparat.

Die Freigabebill angenommen

Washington, 21. Dez. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums mit 223 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Gesetzesvorlage über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums sieht eine sofortige Zahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland bis zu 100 000 Dollar vor. Der Rest soll in Raten gezahlt werden, außer bei Entschädigungen für Körperverletzung, die sofort voll zahlbar sind. Die Vorlage enthält ferner die sofortige Zahlung von 80 Prozent des deutschen Privateigentums, dessen Rest später zahlbar sein soll, sowie die sofortige Zahlung von 50 Prozent der Entschädigung für deutsche Schiffe, Patente und Radiostationen. Die Restzahlung dieser Entschädigung, die 100 Millionen Dollar nicht übersteigen darf, soll ratenweise erfolgen. Der Gesetzentwurf geht nunmehr an den Senat der sich voraussichtlich im Februar mit ihm beschäftigen dürfte.

Die U-Boot-Katastrophe

New York, 21. Dez. Während 39 Mann der Besatzung des U-Boots S 4 vom Tode des Ertrinkens überrascht wurden, hatten sechs Mann sieben Stunden aus, bis Kälte, Erschöpfung und Luft endlich ihrem Martyrium ein Ende machten. Die Mehrzahl der S 8, das unablässig über dem Wrack U S 4 kreuzt, registrierten die letzten Lezschläge der lebend Begrabenen mittags um 11 Uhr. Um 18 Uhr vernahm die Kameraden nochmals Geräusche unter ihnen, ohne zu wissen, ob diese Geräusche von dem Wrack herrührten. Dann wurde es ganz still. S 8 belauscht heute nacht vermutlich einen Totenschrein.

Wolfs Büro meldet: Die durch den heftigen Südweststurm zwei Tage unbrochen gewesen Bergungsarbeiten an

dem gesunkenen Unterseeboot S 4 sind jetzt mit Energie niedriger aufgenommen worden. Ein Perforator ist auf dem Wege zur Unfallsstelle mit Apparaten, durch die versucht werden soll, die See durch komprimierte Luft zu beruhigen. Es sind zahlreiche Taucher eingetroffen. Einer von ihnen erklärte es werde jetzt versucht, in den Rumpf des gesunkenen Bootes nahe am Torpedoraum ein Loch zu bohren, durch das neue Luft in das Innere des Schiffes einführen solle.

Schiffsexplosion

San Diego (Kalifornien), 21. Dez. Auf dem amerikanischen Flugzeugmutter Schiff „Largley“ ereignete sich eine Explosion, der 23 Personen zum Opfer fielen.

Handelsteil.

Grudziadz, 21. Dezember 1927.

Wärsen — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88 1/2.

Tendenz: behauptet.

Pofener Viehmarkt vom 20. Dezember 1927.

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungscommission.)

Es wurden aufgetrieben: 451 Rinder, 1802 Schweine, 630 Kälber, 125 Schafe, zusammen 3008 Stück Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preis je Viehmarkt-Pogon mit Handelskosten):

Rinder: Vollfl. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtwert (mit ausgepannt) — vollfl. ausgem. Ochsen von 4—7 Jahren — junge, fleischige, nicht ausgehäutete und ältere ausgem. — mäßig genährte junge und gut genährte ältere — Bullen: vollfleischig ausgegem. von höchstem Schlachtwert 140—144, vollfleisch. jüngere 128—132, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kälber: vollfleischig ausgehäutete Färsen von höchstem Schlachtgewicht — vollfleischig ausgehäutete Kälber von höchstem Schlachtgewicht 7 Jahre 164—172, ältere ausgehäutete Kälber und weniger gute jüngere Kälber und Färsen 148—150, mäßig genährte Kälber und Färsen 124—130, schlecht genährte Kälber und Färsen 90—100. — Kälber: beste gemästete Kälber 168—174 mittelmäßig gemäst. Kälber und Säuger besserer Sorte 158—162, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 156—150, minderwertige Säuger 140—.

Schweine: vollfleischig von 120—150 kg Lebendgewicht 204—208, vollfleischig von 100—120 kg Lebendgewicht 196—200, vollfleischig von 80—100 kg Lebendgewicht 188—192, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 176—182. Sauen und wäse Kastrate 150—180.

Verantwortlicher Redakteur J. Holmann in Grudziadz, Fernsprecher Nr. 50.

Kino Orzeł

(Adler)

Zusammen 20 Akte.

Anfang 6 und 8.15, Sonn- und Feiertags 4 Uhr.

Jetta Goudal und Viktor Varkonyi

in dem grossen östlichen Rekordfilm

Die Sklavin des Scheiks

Ferner der Sensationsfilm:

Die Wüstenräuber

mit Tim Mc. Coy und Paulina Starke

Sensation! Spannung! Ausstattung!

In den Feiertagen grosse Ueberraschung

M. Hoch, Michale

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, von 4 Uhr nachmittags ab:

:: Kaffee-Konzert ::
am 2. Feiertag anschließend Familien-Kränzchen

wozu ganz ergebenst einladet Der Wirt. Eintritt frei! 13862

Kaufe und zahle die höchsten Preise

für Brillanten, Gold und Silber, Platin, Uhren (auch zerbrochene), Ringe, Ketten, Bekleidung, deutsches und russisches Silbergeld, alte Zahlungsbillets (auch zerbrochene).

B. Papier, Grudziadz, Mickiewicza 21, 1 Treppe. 13865

Photo-Atelier in Danzig

(Berg-Überwachungsamt) alt eingeführt, komplett eingerichtet, preiswert zu verkaufen. Offerten unter P. 5 an Anzeigenbüro von H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22, erbeten. 10855

Gelegenheitsverkauf!

Sehr billig! Sehr billig!

Ein Damen-Brillantring mit 3 Brillanten, langes Fasson, Martha, Pariser Arbeit, Preis 250 zł
Ein Damenring mit 2 Brillanten, 1 Smaragd, neues Fasson, Wiener Modell, Brachistid, 270 zł
Eine gold. Damenuhr mit Goldrand, ziemlich massiv und neu, Anter, Schweizer Wert, 100 zł
Ein silbernes Zigaretten-Gesäß, neu und massiv, 45 zł
12 silberne Kaffeestelchen im Karton, neu und massiv, 70 zł
Sechs Teelöffel, 2 Meter lang, rola, die schönste Farbe, 20 zł
Eine silberne, hohe Omega-Uhr mit Gold, Kavaller-Kette, 14 zł, 220 zł. 13865

B. Papier

Grudziadz, Mickiewicza Nr. 21, 1 Treppe.

Ballendes Weihnachtsgeheim!

Erstklassige Damenhüte
Hut von 2.00, 3.00, 6.00, 8.00, 10.00 zł
Neueste Kleider
Kleid von 6.00, 8.00, 10.00, 14.00, 16.00, 20.00 zł
Pelztragen, Pelzjassen, Sweater sehr billig.

Salon mód Z. Lubomska Grudziadz, Rynek 21. 13864

Konditorei Grey

Telefon 212 Bydgoszcz Gdanska 23

empfiehlt zum Weihnachtsfest:

täglich frisches feinstes Marzipan in bekannter Güte

Marzipan-Torten, Rand-Marzipan, Tee-Konfekt, Marzipan-Früchte und -Kartoffeln, Baumbehang, Konfitüren, Schokoladen und Bonbonieren in reicher Auswahl,

Honigkuchen eigener Herstellung

Kaffee Tee Kakao

Promptester Versand nach ausserhalb. Festbestellungen frühzeitig erbeten. 10888

Browar Kuntersztyn

Tow. Akc.

Telefon 38 Grudziadz Telefon 38

Flaschenbier

Original, in der Brauerei abgezogen, Exportbier, hell Exportbier, dunkel

„Bock“ Dunkelbier

„Karamel“, Vollbier

Wir bitten um möglichst frühzeitige Bestellungen. 10844

Pianistin

sucht sofort eine Stelle, auch erteile Klavierunterricht. Komme ins Haus. Weib. unt. Nr. 3863 an die Reichelpost.

1 Zither
1 Photo-Apparat 6x9
1 Paar Schlittschuhe
1 Puppenlocher
zu verkaufen Rynek 17, 1 Treppe. 13861

Landflinte

einjährig, Kal. 16, Teiching, 8 m m. Vierbegehrer billig zu verkaufen Kosciuszki Nr. 7, 1 Tr. rechts. 13860

Möbl. Zimmer

für Dame od. solten Herrn von sofort zu vermieten Dąbrowska 35, 3 Tr. 13860

Post-Telegraphische Anstalt in Danzig